

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)



**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
 Halbjährig . . . . . „ 2.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.—  
 annumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen,** (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
 Halbjährig . . . . . „ 1.80  
 Vierteljährig . . . . . „ .90  
 Für 3 insertion in 5118 werden vierteljährig 10 berechnet.

Nr. 7.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 18. Februar 1899.

14. Jahrg.

### Der Krieg auf den Philippinen.

Ueber die militärische Lage der Amerikaner und Filipinos entnehmen wir einer Schilderung aus Manila: „Die amerikanischen Kriegsschiffe beherrschen Malabon, das buchstäblich ein Trümmerhaufen ist, und Paranaque — mehrere Kanonenboote stehen bei Cavite. — Die Eisenbahn nach Colocan, welche von den Insurgenten zwei Kilometer weit aufgerissen war, ist wieder ausgebessert, man hat Truppen aus verschiedenen Regimentern, zusammen über 1500 Mann, nebst 5 Batterien, dorthin verladen. In der in Trümmern liegenden Kirche ist ein Feldlazareth von 17 Betten und ein Proviantmagazin eingerichtet worden. General Otis will von Colocan aus nach Malolos vorstoßen und glaubt in zwei Wochen den Hauptstütz der Filipinos-Regierung eingenommen zu haben. Diese Berechnung erscheint uns hier etwas optimistisch. Das Land hinter Colocan ist bergig, von wasserreichen Schluchten tief eingeschnitten, und dicht verwachsene Dschungeln von Bambus und stacheligem Gebüsch der Arecapalmen machen den Vormarsch äußerst schwierig, dazu bietet das Gelände den Eingeborenen, die an den Kampf im Walde gewöhnt sind, tausenderlei Gelegenheit, den Feind zu beschleichen. General Mc. Arthur hat einen Reconnoissance-marsch unternommen und erkennt nicht die großen Hindernisse, welche die Bewegung eines Truppenkörpers über 50 Kilometer so gefährlichen Terrains bieten und verlangt, daß mindestens 3000 Mann nach Malolos geschickt werden sollen.“

Die Filipinos halten sich nach wie vor auf dem rechten Ufer des Pasig, und ihre Vorposten feuerten zeitweilig auf die Posten der Unionstruppen und auf die den Fluß auf und nieder patrouillierenden Kanonenboote. Man glaubt, daß in der Gegend von Santa Anna bis östlich von Colocan, und nördlich dieser Stadt über 10 000 Filipinos angesammelt sind. Den Amerikanern bereiten beim Vormarsche die von den Eingeborenen überall in den Reisfeldern und auf etwas complicirtem Terrain angelegten Wälle mit dahinter gelegten Fußangeln, die aus Dornen hergestellt sind, die größten Schwierigkeiten. Viele Mannschaften haben sich beim Hinwegstürmen über diese primitiven, aber unheimlich wirkenden Hindernisse schwere Verwundungen zugezogen.

General Otis ist der Ansicht, er sei nach Ankunft der Verstärkungen in der Lage, den Krieg in drei Wochen zu beendigen. Ich meine, daß der General und ebenso die öffentliche Meinung in Nordamerika sich bitter täuschen wird. Was den Spaniern mit einem Heere, das den Guerilla-Krieg in den Tropen gewöhnt, durch Müchternheit und Fähigkeit seiner Soldaten ausgezeichnet ist, in drei Jahren nicht möglich war, werden die aus dem Norden kommenden Unionstruppen, von denen heute bereits über 3200 in den Hospitälern liegen, in drei Wochen nicht möglich machen können. Gestern wurden infolge der großen Hitze über 100 Mann dienstunfähig, und drei Leute erlagen dem Hitzschlag. Schon deshalb ist eine Beendigung des Kampfes in so kurzer Frist ganz ausgeschlossen. Während die Amerikaner heute noch von der guten Jahreszeit begünstigt sind, werden sie in drei Monaten, nach Einsetzen des Monsuns, auch noch mit der ganzen Gefährlichkeit des Sunda-Klimas zu rechnen haben, das ihre Reihen decimieren wird.

Paris, 15. Februar. Die hiesige Ausgabe des „Gerald“ bringt Details über die Einnahme von Ilo-Ilo. Am letzten Sonnabend um halb neun Uhr morgens bemerkte Capitän Wilde vom Kanonenboot Petrel, daß der Feind Kanonen aufstellte und Erdwerke errichtete. Wilde ließ zwei kleine Projectile abfeuern; die Wirkung war eine unmittelbare. Der Feind verließ die begonnenen Arbeiten, und man bemerkte Flammenvöthe am Horizont. Der erste Amerikaner, welcher die Philippinen-Flagge auf dem Fort durch das Sternbanner ersetzte, war Leutnant Niblack an der Spitze eines Bataillons, welches die Ordre, das Feuer zu löschen, binnen 2 Stunden ausgeführt hatte. Das Geschäftshaus Smith, Bell u. Co., woselbst sich

das britische und amerikanische Consulat befanden, war ein Raub der Flammen geworden, ebenso die Niederlassungen von Kienzle u. Streiff, wo sich das deutsche Consulat befand; auch ein Schweizer Geschäftshaus hat stark gelitten. Von den Amerikanern wird behauptet, das Geschäftshaus der Firma Kuenzle u. Streiff sei von den Eingeborenen niedergebrannt. Die Chefs und das Personal sind übrigens gerettet; Privatdepeschen dürften den deutschen Verwandten schon zugegangen sein.

Paris, 15. Februar. Nach einer Privatmeldung aus Ilo-Ilo berichtet: Brigadier Hale nach Washington, seine Voltair-Brigade habe sich beim Sturm auf die Schanzen besonders ausgezeichnet und setze sich die Städte Molo und Zaro, wohin die Brandstifter von Ilo-Ilo sich zurückgezogen hätten, als nächstes Ziel.

### Amtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Z. 783.

#### Kundmachung.

Seitens des gefertigten Stadtrathes wird hiemit bekannt gemacht, daß die Gemeinderrechnung für das abgelaufene Jahr 1898 hieramts in der Bürgermeisterei-Kanzlei zur allgemeinen Einsicht durch volle 14 Tage, d. i. in der Zeit vom 17. Februar bis einschließl. 3. März 1899 aufliegt.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. Februar 1899.

Der Bürgermeister:  
Dr. Plenker.

### Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis daß der diesjährige

### Hornviehmarkt

Dienstag, den 14. März 1899 hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen an der Ybbs,  
den 3. Februar 1899.

Der Bürgermeister:  
Dr. Plenker.

90 3 1

### Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige

### Pferdemarkt

Dienstag, den 21. März 1899 hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen an der Ybbs,  
den 3. Februar 1899.

Der Bürgermeister:  
Dr. Plenker.

893 - 1

### Eigenberichte.

Saag N.-De. Samstag, den 4. d. M. hielt der hiesige Turnverein seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der neugewählten Vereinsleitung gehören an die Herren: J. Hart-

mann als Sprecher, F. Lettner als Turnwart, R. Weiß als Säckelwart, A. Edhofer als Schriftwart, J. Höpflinger als Zeugwart und G. Schmidt als Sangwart.

Saag N.-De., am 9. Februar. Gestern veranstaltete die hiesige Liedertafel eine Faschings-Unterhaltung. Forstmayers Saal war mit Fahnen, Gemälden u. s. w. sehr hübsch decorirt, Chöre, Quartette und Streichorchesternummern fanden lebhaften Beifall. Besonders gefiel Stunz's „Lied der Landsknechte auf dem Zug“ und Komzak's „Volkslieder und Märchen“. Auch das Gesangs-Ensemble „Studentenstrieche“ wurde wirkungsvoll vorgeführt. Sehr flott wurde Verlas's Pöffe: „Ein Fasching-Souper“ gegeben. Frau L. Hartmann als Frau Schmunzler und Herr Winter sen. als Herr Schmunzler spielten wie immer vortrefflich; man vergaß, daß die Vorsteller Dilettanten waren. Auch Frä. V. v. Kürzer als Dienstmädchen, Herr F. Loidl als Schwindelwind u. Herr E. Huber als Hausherr trugen das Ihrige zum vollen Gelingen des Stückes bei. Auf diese Vorstellungen folgte ein sehr animiertes Tanzkränzchen. Die Musik hierzu besorgte das Streichorchester des Vereines, welches sehr wacker und ausdauernd spielte.

Amstetten. Seit 11. d. hat ein Pferdefleischhauer ein Geschäft in der Kirchengasse eröffnet und macht vorzügliche Geschäfte.

Der am 6. d. wieder aufgenommene Unterricht wurde über behördliche Verfügung bereits am 9. d. wieder eingestellt, da noch zahlreiche Maserfälle vorhanden sind und leider auch der Scharlach aufgetreten ist.

Wener, 12. Februar. (Unglücksfall.) Einige Tage darauf, da der Grundhartnerbauer in Pisch seinen verunglückten Knecht ins Haus aufnahm, kam ein neuer Unglücksfall. Anton Ragensteiner, ein etwa 3jähriges Knäblein, der Liebling seiner Eltern und die Freude derer, die ihn sahen, fiel in ein Schaff siedend heißen Wassers und erlag bald darauf den schweren Brandwunden. Gott tröste die schwergeprüften Eltern!

Wien, am 17. Februar 1899. (Weltausstellung Paris 1900). Dem General-Commissär Sectionschef Czner ist es während seines letzten Aufenthaltes in Paris unter Anderem gelungen, die entgeltliche Entscheidung über zwei, seit Langem anhängige Projecte, das des Wiener Restaurants und des Tiroler Hauses, herbeizuführen.

Für das erstere, das der Director des Hotel Bellevue in Paris, Herr Spieß, ein Wiener von Geburt, leiten wird, ist vor Kurzem die Platzzuweisung unter den „Quinconces“ in unmittelbarer Nähe unserer Abtheilung im Ausstellungs-palaste auf der Esplanade des Invalides eingetroffen.

In den letzten Tagen ist nun auch die officielle Genehmigung des neuerdings revidirten Projectes des Tiroler Hauses durch den General-Commissär Picard eingelangt.

Anderer Angelegenheiten von einschneidender Wichtigkeit, wie das so arg verzögerte Votissement für die Gruppe II (Kunstwerke) wurden Dank der vereinten Bemühungen der Fremdstaatencommissäre der Lösung wenigstens näher gebracht. Ebenso und wie der Generalcommissär Czner hofft, im günstigen Sinne ein zweites österreichisches Restaurant-Project, für das sich derselbe über lebhafteste Befürwortung des Ausstellungs-Comités eines wichtigen Kammerbezirktes in Paris sehr warm eingesetzt hat.

Während seiner letzten Anwesenheit in Paris ist Herrn Sectionschef Czner auch die von ihm erbetene Ermächtigung zur Bestellung des Herrn Oscar Cronier in Paris zum commercielle Referenten des General-Commissariates seitens des österreichischen Handelsministers ertheilt worden.

Herr Cronier, welcher auch ohne engeres Verpflichtungsverhältnis, bereits dem General-Commissär seine Dienste bereitwilligst und erfolgreich zur Verfügung gestellt hatte, ist Pariser Vertreter unserer Firma Singky, jedoch auch Vertreter mehrerer großer Teppichhäuser Frankreichs und durch seine genaue Kenntnis des österr. Plages zu der ihm übertragenen Stellung in hohem Maße geeignet.

Die Studien, betreffend die allgemeine Organisation und die Oberleitung des commercielle Dienstes in Oesterreich, gehen nunmehr gleichfalls der Vollendung entgegen und wird diese Frage, als für unsere Gesamtbetheiligung von grundlegender Bedeutung, ebenso wie jene der officiellen Berichterstattung, zunächst dem engeren Comité der Central-Commission unterbreitet werden.

**Sonntagberg.** (Feuerwehrgründung.) Die zu diesem Behufe sich constituirende Versammlung, welche am 12. Februar d. J. in Herrn Halbmayrs Localitäten die erste feste Basis zu einem, dem allgemeinen Bedürfnissen entsprechenden Feuerwehrverband Anlaß gab, erfreute sich eines sehr zahlreichen Zuspruches und giengen aus der Wahl der Functionäre mit großer Majorität hervor als Feuerwehrhauptmann, Herr Joh. Halbmayr, dessen Stellvertreter, Herr Raimund Reiter, als Schriftführer Herr Anton Wurditsch, als Cassier Herr Franz Leeb.

**Curatsfeld,** am 13. Februar. Eine entseglliche That regt alle Gemüther auf. Dem sie bringt eine hochachtbare Familie in namenloses Unglück.

Alois Zeginger, der Stiefsohn des Wirtschaftsbesizers Anton Schraml in Zederleithen, ein Bursche von circa siebzehn Jahren, hat seinen Collegen Leopold Eder im Schlafe erwiirgt, und nachdem er ihm noch eine starke Wunde in die Schläfen beigebracht, in die Jauchgrube geworfen.

Die That geschah in der Nacht von Sonntag auf Montag. Als Eder Montag nicht zu finden war, besprach man am Viehmarke, der gerade in Curatsfeld abgehalten wurde, den Abgang Eder's. Zeginger, der eben als am Markte war, fragte noch seine ehemaligen Schulkameraden, ob sie den Eder nicht gesehen. Als nun Herr Schraml heimkam, fand er, daß der eine Pfosten der Jauchgrube verkehrt aufgelegt ist. In der Absicht, ihn in die richtige Lage zu bringen, hob er ihn auf und da sah er zu seinem Entsetzen die Leiche seines Knechtes.

Die Ursache dieser That kann man sich nicht recht erklären, war es Bosheit oder Rachsucht. Eder war ein ordentlicher, braver Bursche. Zeginger ist eine boshafte, heimtückische und während der Schuljahre schon diebische Natur.

Er hat ein offenes Geständnis der That sofort abgelegt und wurde verhaftet.

**Curatsfeld,** am 15. Februar. Faschingdienstag fand hier ein Maskenzug, verbunden mit einem Schubkarren-Wettfahren statt.

Vom Gasthause des Herrn Bruckner aus bewegte sich der Zug unter Vorantritt der Musikcapelle durch den ganzen Ort und fand sein Ende am Ortsplatz, wo das Schubkarrenfahren abgehalten wurde.

Die Idee dieses Zufahrens ist eine gute. Jeder Fahrer hat auf seinem Schubkarren einen walzenförmigen Frügel, den er während der Fahrt nicht verlieren darf, was eigentlich ein Kunststück ist, denn nach einigen Stößen auf dem holperigen Boden liegt auch schon die schöne Last am Boden, jetzt heißt es ihn rasch aufheben, wieder in seine Stellung zu bringen, und rasch weiter, da ist aber schon der Hintermann da, der in seinem Eifer, vorzufahren, anstößt, und nun liegen die Frügel beider Fahrer am Boden, das Aufheben derselben hindert aber den nächsten, und das rasche Stehenbleiben bringt oft die Fahrer selbst zum Fall. Das ganze hatte einen urkomischen Eindruck und bot ein Bild gleich dem „Im Sack laufen“. Die Preisvertheilung fand natürlich mit dem der Sache würdigen Pomp statt, worauf eine Tanzunterhaltung im Gasthause des Herrn Dimminger diese Faschingsfeier beschloß.

**Ybbs,** 16. Februar 1899. Aus Ybbs wird uns geschrieben: Man muß die grauenhaften Bilder menschlichen Wahnsinnes mit eigenen Augen gesehen, das Schreien, Sausen, Stöhnen, Kreischen — diese eiskalten Schmerzenslaute jener armen Menschen, deren Harmonie gestört ist, mit eigenen Ohren gehört haben, um zu verstehen was das Wort Irrenhaus bedeutet, wie viel Leid, Sorgen, Kummer, verlorene Illusionen, zerbrochene Hoffnungen und Jammer es in sich schließt.

Wer dem am Faschingdienstag in der Nieder-Österreichischen Landes-Irrenanstalt Ybbs stattgefundenen Balle bewohnte, an dem viele Geisteskranke beiderlei Geschlechtes theilnahmen, wird Vorhergesagtes vielleicht als arge Uebertreibung empfinden.

Und in der That, der Ball nahm den animirtesten Verlauf und man begegnete nur fröhlichen Gesichtern, ungezwungener Freude. Die verrückten Ballgäste tanzten mit so großer Ausdauer und gaben sich so maßvoll und vernünftig, daß man zur Annahme hinneigte, Terepichore, die leichtgeschürzte Miße des Tanzes, habe mit einem Zauberwort die Stürme und abgrundtiefen Leidenhaften, welche in den Seelen der armen Geisteskranken toben, zum Schwigen gebracht.

In dem sehr hübsch decorierten, elektrisch beleuchteten Festsaale, der sonst als Tagraum der Frauenabtheilung dient, hatte sich eine bunte, seltfam bunte Gesellschaft zusammengefunden. Außer vielen Pflöglingen und Pflegepersonen, sowie sonstigen Bediensteten der Anstalt, hatten sich auch die Aerzte und Beamten mit ihren Damen und einige Gäste aus der Außenwelt eingefunden. Von diesen seien hervorzuheben der hochwürdige Herr Stadtpfarrer Steiner, Herr Bezirksrichter Schöber und Herr Bürgermeister Neuwirth von Ybbs. Die Ballmusik besorgten die Ybbs'er Kirchenmusiker in anerkennenswerther Weise. Ein aus Pflegepersonen und Kranken gebildeter, zirka 40 Personen zählender wirklich sehr gelungener Maskenzug, der sich auch in jedem Wiener Ballsaale hätte sehen lassen können, trug viel zur Erheiterung bei. Während einer längeren Pause wurden die Pflöglinge mit Schinken, Faschingskrapsen, Bier und Zigarren bewirthet. Getanzt wurde mit Berve und es war rührend anzusehen, wie ganz verwirrt und sonst unzugängliche Kranke freudig glänzenden Auges, ganz hingewirren von den seltenen Vergnügen, durch den Saal wirbelten. Erst um 1/5 Uhr morgens verklang der letzte Geigenstrich.

Alle Theilnehmer des Balles, um dessen Gelingen sich nebst dem humanen Direktor, Herr Dr. Heinrich Schloß, auch die Beamten und das Pflegepersonal verdient gemacht haben, werden sich dieser Ballnacht gewiß noch lange mit Vergnügen

erinnern. Traurig stimmt nur — und es liegt auch eine gewisse Tragik darin, — daß an derselben Stätte, wo in der Faschingsdienstagnacht hellste Freude und ausgelassenster Jubel herrschte, sich heute schon wieder ein Theil des fürchterlichen Elendes breitmacht, das in diesem traurigen Hause aufgespeichert ist.

**Yinz,** 11. Februar. (Fischfang.) Der hiesige Kaufmann Entmayr jung gestern an der Mündung der Traun in die Donau einen gewaltigen Fischen, den er erst nach einstündigem Kampfe an das Land zu bringen vermochte und dann durch einen Messerstich in den Kopf tödtete. Der Fisch wiegt 20 Kilogramm, ist 130 Centimeter lang und hat einen Bauchumfang von 95 Centimeter.

**Weyer a. d. Enns.** (Jubiläumfeier.) Am Donnerstag wurde in unserem Orte das fünfzigjährige Dienstjubiläum des hiesigen Oberlehrers, Herrn Franz Proschko, gefeiert. Der Kürze der Zeit wegen bringen wir einen ausführlichen Bericht erst in der nächsten Nummer.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Trauung.** Am Dienstag abends 6 Uhr fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Trauung des Herrn Hans Plajer, Oberofficial der k. k. Staatsbahnen mit Frau Therese Schmid, Sparcassendirectors-Witwe, statt.

**\*\* Personalnachrichten.** Der Gerichtsecretär in Wien, Herr Hugo Baltz, Edler von Balzberg, wurde zum Bezirksrichter in Waidhofen a. d. Ybbs ernannt. — Herr Dr. Karl Coulon, k. k. Staatsanwaltsadjunct in Wien, der vor Jahren hier als Auscultant thätig war, wurde zum Gerichtssecretär in Wien ernannt.

**\*\* Casinoverein.** Der Casinoverein veranstaltete am Faschingdienstag einen Ausflug nach Ybbs. In zahlreichen Wagen nahmen über 50 Personen an demselben theil. Eingefehrt wurde im Gasthose Hajner, wo sich denn bald auch die größte Gemüthlichkeit entwickelte. Eine Abtheilung der Ybbs'iger Musik besorgte die Tanzmusik, sodas sich ein regelrechtes Kränzchen entwickelte. Große Mühe um das Gelingen des Abends nahmen sich Frau Gerichtsadjucent Waidinger und Herr Ingenieur Smrzka. Da die Abfahrt von Waidhofen erst nach 3 Uhr nachmittags erfolgt war, brachte man den Abend in Ybbs zu. Erst nach Witternache kamen die Ausflügler munter und wohlgenuth in Waidhofen an.

**\*\* Ybbsthalbahn.** Betriebseinnahmen im Jahre 1897: fl. 39.695, 1898: fl. 74.106. Im Monate December 1897: fl. 3.317, im Monate December 1898: fl. 6.220.

**\*\* Verloren.** Vor einigen Tagen hat ein Kindermädchen eine Fünfernote verloren. Der redliche Finder wolle sich in unserem Geschäftslocale melden.

**\*\* Freiwillige Feuerwehr.** Mittwoch den 1. Februar d. J. hielt im Vereinslocal bei Frau Kath. Stumpfhol die freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Hauptmann Julius Jaz, eröffnet die Versammlung und begrüßt den namens der Gemeindevertretung anwesenden Bürgermeister-Stellvertreter, Herrn Moriz Paul. Aus dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß der Verein aus einem Ehrenmitglied, 276 unterstützenden und 134 ausübenden Mitgliedern besteht. — Die Feuerwehr wurde im abgelaufenen Jahre fünfmal alarmirt; thätig war sie bei einem Brande, und zwar bei dem Waldbrande am Buchenberge (Scheiterfögel) den 25. Mai 1898. — Der Hauptmann schloß seinen Bericht mit warmen Dankesworten an alle Förderer des Vereines, insbesondere der löblichen Gemeindevertretung, der Sparcasse und den unterstützenden Mitgliedern. Sodan erfolgten die Berichte über die Casselagerung der Vereins-, Vergnügungs-, Sterbe- und Reiscasse, welche Berichte zur befriedigenden Kenntniss genommen wurden. Bei der hierauf erfolgten Neuwahl der Functionäre wurden gewählt: Zum Hauptmann Julius Jaz; Hauptmannstellvertreter Anton Guger; Cassier der Sparcasse Franz Steininger; Schriftführer C. Frief; Zeugwart Florian Gampmahr; als Löschmeister der Steigerabtheilung Simon Teufel, zu dessen Stellvertreter Josef Hollomay; als Löschmeister der Sprigenabtheilung Ludwig Schausberger, zu dessen Stellvertreter Franz Jaz; als Löschmeister der Schutzwache Franz Jahn, zu dessen Stellvertreter Johann Schindlwar. Zu Rottenführern der Steigerabtheilung wurden gewählt: Friedrich Schreier, Anton Fuchsluger und Josef Steigelecker; zu Rottenführern der Sprigenabtheilung: Michael Pockerschnigg, August Koch und Franz Effer; zu Rottenführern der Schlauch- und Hydrantenabtheilung: Alois Reichenpader, Eduard Rosko und Johann Windenberger; zum Säckelwart der Vergnügungscasse Alexander Furtner; zum Säckelwart der Sterbecasse Josef Hollomay und zum Hornwart Franz Stumpfhol. Nach Annahme einiger Anträge schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreimaligen kräftigen „Gut Heil!“

**\*\* Die 24. Jahres-Versammlung** der Section Waidhofen a. d. Ybbs des deutschen und österr. Alpenvereines findet am Montag, den 20. Februar 1899 um 8 Uhr abends im Hotel Infür unter folgender Tagesordnung statt: 1. Berlesung und Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Erstattung des Jahres- und Cassaberichtes. 3. Berathung über den Voranschlag für 1899. 4. Wahl der Sectionslitung. 5. Allfällige Anträge. Unter Hinweis auf die Wichtigkeit dieser Versammlung, insbesondere in Hinsicht auf das große, zu beratende Arbeitsprogramm werden die Mitglieder dringends ersucht, zuverlässig an dieser Versammlung theilzunehmen.

**\*\* Eine öffentliche Versammlung** der Wähler für den Gemeinderath der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs findet am Sonntag, den 19. Februar 1899 um 3 Uhr nachmittags im Saale des Hotels Lahner mit folgender Tagesordnung statt: Das Jubiläum-Electricitätswerk der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, besprochen vom Bürgermeister Dr. Theodor Freiherrn von Plester.

**\*\* Sangerkranzchen.** „Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder, bose Menschen haben keine Lieder“, lautet der Wahlspruch unseres Mannergesangsvereines, und wahrlich, der Verein war von jeher ehrlich freudig, eingedenk dieses Spruches, seine Mitglieder und seiner Freunde bei musikalischen Productionen vollauf zufrieden zu stellen. Daß der Verein aber auch in der Lage ist, nebst dem ersten Theile seiner Thätigkeit echte Gemüthlichkeit zu hegen und pflegen, bewies das von ihm am Samstag den 11. d. M. in Herrn Josef Nagls Saal-Localitäten abgthaltene Sangerkranzchen. Daselbe gestaltete sich in jeder Beziehung zu einer äußerst animierten Unterhaltung und rechtfertigte wiederum auf das glänzendste das alte Renommé, dessen sich der Verein als Veranstanter derartiger Vergnügungen seit Decennien erfreut. Ausgehend von der Voraussetzung, das Kränzchen nicht nur im Kreise seiner Mitglieder zu veranstalten, hat der Verein in weitgehendster Weise die Einladungen ergehen lassen und damit im vorhinein seine Zusammengehörigkeit zur Bevölkerung documentiert. Mit Befriedigung muß daher auch constatirt werden, daß er damit das Richtige getroffen hat. Ueber 150 Personen, theils Waidhofener, theils liebevolle Gäste der Nachbarrorte hatten sich am Balltage in den glänzend decorierten Räumen ein Rendezvous gegeben. Es gewährt für den Beschauer ein Bild der schönsten Harmonie, die zahlreichen Wadchen und Frauen in ihren duftenden Balltoiletten mit den in gleicher Stärke erschienenen männlichen Vertretern der edlen Tanzkunst nach den Klängen der wackeren Stadtkapelle dahinschweben zu sehen. Gehoben wurde das schöne Ensemble durch den mit vielem Geschmack und Anpassung an den Charakter des Kranzchens decorierten Saal. Das Decorations-Comité, unter der verständnisvollen Leitung der Herren Professor Forsthuber und Ingenieur Smrzka hat sich seiner Aufgabe in anerkennenswerthester Weise entledigt. Herr Bauer, welchem das Arrangement der Quadrillen übertragen wurde, hat sich als edler Tanzmeister entpuppt, denn die von ihm arrangierten Finales der einzelnen Quadrillen, bei welchen er seine Scharen in drei Colonnen ins Treffen führte, ließen nicht nur auf Verständnis und Geschmack, sondern auch auf eine Routine und Geistesgegenwart des Arrangeurs schließen. Herr Kapellmeister Kliment, welcher in gewohnter Weise mit temperamentvoller Schneidigkeit das Orchester leitete, überraschte die Tänzer mit einem von ihm componierten und dem Gesangvereine gewidmeten Walzer, welchen sich die Tänzer zuerst promouierend kurze Zeit anhörten, dann aber, hingewirren von den prickelnden Weisen desselben, flott zu tanzen begannen. So verfloßen in heiterster Stimmung die Stunden, und nur zu schnell mahnte der Hahnenschrei die Tänzer zum Aufbruche, wollten sich dieselben nicht von den Strahlen der Morgensonne beleuchten lassen. Im Sinne aller Besucher aber glaubt der Berichterstatter zu sprechen, wenn er an dieser Stelle allen jenen, welche sich um das Zustandekommen dieser schönen Unterhaltung Verdienste erworben, Dank und Anerkennung ausspricht. In erster Linie dem verdienstvollen Vorstande des Vereines, Herrn Postverwalter Al'eneder, welcher mit emfiger Rührigkeit seine beherrschte Arbeitskraft in den Dienst des Vereines stellte; die verschiedenen Comité's, welche, ohne Zeit und Mühe zu sparen, unermüdblich thätig waren, die Unterhaltung nach jeder Richtung zu einer gelungenen zu gestalten. Nicht unerwähnt mag auch bleiben, daß sich ein großer Theil der Jungmannschaft des Vereines „Nibelungenhort“ am Ballabende in den Dienst Terepichorens stellte und viel dazu beitrug, der ungemessenen Tanzlust unserer wackeren Tänzerinnen Genüge zu leisten. Zum Schluß sei noch des Gastgebers, Herrn Nagl, gedacht, welcher in lobenswerther Weise dafür sorgte, die Anwesenden durch vorzügliche Speisen und Getränke zu befriedigen. Herr Bräuer Niedmüller darf sich schmeicheln, einen Tropfen geliefert zu haben, der selbst den verwöhntesten Gaumen befriedigen mußte.

**\*\* Malversation.** Vor einigen Tagen stellte sich der Buchhalter der hiesigen Bezirkskrankencasse, Georg Schörghuber, in St. Pölten mit der Selbstanklage, Gelder der Krankencasse unterschlagen und die Veruntreuung durch Fälschungen verdeckt zu haben. Diese Nachricht hat umfomehr überrascht, als Schörghuber in ganz geordneten Verhältnissen lebt und Besitzer eines größeren Hauses ist. Schörghuber soll stark an der Lotterie gespielt und hiezu die unterschlagenen Gelder verwendet haben. Am vergangenen Donnerstag bevor er sich selbst stellte, hatte er bei der Sparcasse 2200 fl. aufgenommen. In der letzten Zeit hat der Casseninspector Herr Dr. Zellinek aus Wien zweimal die Casse inspiciert. Das ist auch der Grund gewesen, daß Schörghuber sich selbst der Behörde stellte. Den Vermögensverhältnissen Schörghubers entsprechend, wird die Krankencasse nicht zu Schaden kommen, und ist der Vorfall der politischen Behörde in Ansetzten bereits angezeigt worden. Die Amtsführung wurde einwirklich dem früheren Kassabeamten Herrn Hollomay übergeben, so daß selbstverständlich eine Unterbrechung der Amtsthätigkeit nicht eintritt.

**\*\* Der Hornviehmarkt** in Zell a. d. Ybbs findet am 25. Februar statt.

**\*\* Mercur.** Dieses durch seine authentischen Zeichnungs- und Restantenlisten, sowie durch den reichen und gebiegegen Inhalt bestbekannte finanzielle Fachblatt ist mit Beginn des Jahres in seinen 37. Jahrgang eingetreten. Was dem Blatte ganz besonders zu seiner außerordentlichen, von keinem anderen finanziellen Journal auch nur annähernd erreichten Verbreitung verholfen hat, das ist der Umstand, daß mit dem Jahresabonnement auf den „Mercur“ auch der Gratis-Bezug des „Finan-

ziellen Jahrbuches“, eines für den Effectenbesitzer geradezu unentbehrlichen Nachschlagewerkes, verbunden ist. Der Jahrgang 1899 des „Finanziellen Jahrbuches“ erhält seinen besonderen Werth durch die erschöpfenden Listen über die rentenstenerfreien österreichischen Effecten, ferner durch die Verzeichnisse der papularsicherer, sowie der zu Militär- u. Honvets-Cautionen geeigneten Wertpapiere. Das „Finanzielle Jahrbuch“ enthält schließlich einen Universal-Verlosungs-Kalender pro 1899 und das Restantverzeichnis bis Ende December 1898. Ein kurzer Wegweiser, der dem Jahrbuche vorausgeschickt ist, erleichtert die Orientierung in diesem Werke, dessen Vortreflichkeit allgemein anerkannt ist. Ausdrücklich bemerkt sei schließlich, daß das „Finanzielle Jahrbuch“ nur den Abonnenten verabfolgt, dagegen im Einzelverfaufe nicht abgegeben wird.

**Sammlung.** Für den verunglückten Arbeiter Schoijengeyer der mit Frau und 6 Kindern dem größten Glende preisgegeben ist, sind uns zugeworfen von: A. B. 1 fl., Ungenannt 5 fl., Ungenannt 1 fl., Ungenannt 1 fl. Summa 8 fl. Diesen Betrag haben wir seiner Bestimmung zugeführt und sind auch ferner bereit, weitere Geldbeträge für diese ohne Selbstverschulden ins Unglück gekommene Familie zu übernehmen. Im Namen dieser bebauernswerthen Familie sagen wir ein herzliches „Vergelt's Gott.“

**Der Gotthard-Tunnel bedroht.**

Telegraphisch wurde bereits von neuen, höchst gefahrdrohenden Bergstürzungen am Saffo Rosso bei Airolo berichtet, durch die der mittlere Theil des Ortes Airolo, der am 27. December v. J. so hart mitgenommen worden ist, sowie der Gotthard-Tunnelingang sehr bedroht erscheinen. Das „N. W. Tagbl.“ erhält über den Umfang der gegenwärtigen Gefahr folgenden telegraphischen Bericht vom 13. Februar:

Seit einigen Tagen zeigen sich, gewöhnlich gegen Abend und nachts, starke Steinschläge vom Westgrat des Monte Saffo. Größere Felsstücke führen mit fürchterlichem Krachen aus einer Höhe bis 1400 Meter nieder, doch bedrohten diese Abfälle weder das Dorf Airolo noch die Bahn direct, da der im December v. J. aufgeführte Schutzwall der Gotthard-Bahn den Tunnel sicherte und die Trümmer sich auf die Schuttmassen des alten Absturzes lagerten. Aber am Freitag trat hoch oben Thauwetter ein. Der Schnee schmolz rasch, und das Wasser lockerte sowohl oben die Felsstücke, als auch die unten lagernden Schuttmassen. Freitag abends setzten sich plötzlich starke Erd- und Steinmassen durch die östlich von der alten Absturzfläche liegende Rinne Riale di Scengia in Bewegung und fuhren unter unheimlichem Getöse abwärts, direct in der Richtung des verschont gebliebenen Mitteltheiles des Dorfes, in dem sich Kirche und Bahnhof befinden. Dichte Wassermassen mischten sich mit Schlamm und drängten von allen Seiten ins Dorf. Samstag wiederholte sich das gleiche Schauspiel, und am Abend war die Hauptstraße von Airolo an einzelnen Stellen meterhoch mit Schlamm bedeckt. Es wurden Balken und Bretter herbeigeschleppt und die dahinfließende Schlammrinne in die Mitte der Straße gedämmt.

Die beiden Rinne-Niedergänge hatten ungeheuerere Erdmassen und mächtige Felsblöcke zuthal geführt. Eine weite Wiesenfläche, die bisher verschont geblieben, wurde bis hart ans Dorf von der Schlammrinne meterhoch überdeckt. Ein haushoher Felsblock, der im Absturz beobachtet wurde und fürchterliche Sprünge von der Höhe machte, blieb kaum 50 Meter vor der Häusergruppe liegen. Auch am Sonntag erfolgten kleinere Nachstürze, und im Augenblicke, da ich dieses schreibe — halb 4 Uhr Nachmittag — knattert's oben am Felsengehänge wie Salvener. Dichte Staubwolken zeigen die Aufschlagstelle der abstürzenden Masse. Es ist heiß und von verschiedenen Seiten wird für Abend noch Gefährlicheres prophezeit. Ein kleiner Tannenwald ist durch die Niedergänge am Samstag zum Hälfte mitgerissen, und mächtige Tannen ragen mit den Wurzeln aus der Schlammrinne.

Directe Gefahr für den Tunnel besteht zur Stunde noch nicht; brechen aber die oben hängenden Felsmassen gleicherweise wie gestern und heute ab, so dürfte der ganze mittlere Theil des Ortes Airolo mit allen Hotels bis zum Bahnhof verloren sein. Ein mächtiger Schutzwall zog sich zwischen dem Dorfe und dem Bergabhänge hin. Am Sonntag wurde er total ausgefüllt und ist verschwunden; darüber hinweg ergossen sich die Schlammrinne ins Dorf. Eine Reihe von Häusern mußte geräumt werden.

Die Gotthard-Bahn nimmt ihrerseits energisch den Bau von zwei mächtigen Schutzdämmen in Angriff. Sollte der Tunnel getroffen werden, würde sofort der alte Richtstollen geöffnet werden können. Die Schutzarbeiten von Gemeinde und Staat sind sehr schwach organisiert, kaum 60—80 Mann sind in Arbeit, dagegen steht die Bevölkerung in unbegreiflicher, fatalistischer Gleichgültigkeit in Gruppen müßig umher. Es fehlt entschieden an einer energischen, festen Hand. Die Gemeinde-Functionäre haben unpolgebeßen demissioniert.

Die Risse oben am Berg haben sich in den letzten Tagen aufs doppelte vergrößert. Bleibt die Witterung wie heute, dürfte das Schicksal des bisher blühenden Ortes schon in den nächsten Tagen entschieden sein.

**Sonntagsplauderei.**

Die Gleichheit zwischen männlichem und weiblichem Geschlechte nimmt immer mehr zu. Das ist natürlich nicht körperlich gemeint, sondern bezieht sich in der Hauptsache nach auf die Kleidung. Es klingt zunächst etwas sonderbar, aber wer die

Mode seit längerer Zeit verfolgt hat, wird bald die Wahrheit des Gesagten erkennen. Ganz abgesehen sei davon, daß die emancipirten Damen in den wissenschaftlichen Berufen den Herren der Schöpfung den Rang abzulaufen suchen und daß viele nothgedrungen die leichteren Arbeiten in der kaufmännischen Geschäften und den Beamtenruben der Männerwelt abgenommen haben, das ist keine Mode, sondern eine schwere Folgerung unserer Zeit. Aber sehen wir uns Herren und Damen einmal von der Sohle bis zum Scheitel genau an, d. h. natürlich in Gesellschaftstoilette oder Straßencostüm, so werden wir bald die zunehmende Gleichheit deutlich bemerken. Die Schuhe haben, abgesehen von der Sohle bei beiden Geschlechtern in der äußeren Form volle Gleichheit. Ja, in manchen Gegenden sind die hohen Damenstiefeln, die noch länger sind, als die zuletzt so beliebten Knopfstiefel, sehr vertreten, besonders zur Winterszeit. Und daß sie praktisch sind, wird auch kein Mensch leugnen wollen. Springen wir einmal von einem Extrem ins andere, d. h. von dem Fuße zum Kopfe. Da macht sich in den letzten Jahren eine gewaltige Revolution der bisher bestandenen Unterschiede geltend. Ist schon im Reittleide für die Dame der Herren-Cylinderhut vollkommen allein herrschend geworden, so wird er es jetzt, nachdem er vor einigen Jahren als Halbzylinder den Vorstoß gewagt, auch für das Straßencostüm der Spaziergängerinnen. In den Großstädten ist es gar keine auffallende Erscheinung mehr, Damen mit hohem Cylinderhut einhergehen zu sehen und die liebe Straßenzugend, die alles Neue, mag es nun berechtigt oder nicht sein, mit ihrem Gejohle verfolgt, hat sich längst an die weiblichen „Schornsteinfegerhüte“ oder Tintenpropfen gewöhnt. Männlein und Weiblein bilden jetzt ein großes „Angströhrch“. Wer dachte vor zwanzig Jahren daran, die hübsche kleidbare Kappe auch als Kopfbedeckung für Mädchen und nicht nur für Knaben zu verwenden. Allbekannt, beinahe schon wieder alt, ist auch der Gebrauch der weißen oder farbigen Kragen, Manschetten und Chemisettes beim weiblichen Geschlechte und man muß sagen, es verleiht so ein rein weißes schmales Streifen um den Hals und an den Enden der Unterarmel dem ganzen Aussehen etwas Feinadlicheres, Sympathischeres. So verhält es sich auch mit der jetzt mit Recht so beliebten Büfenschleife der Damen. Wer will einen Unterschied zwischen ihr und den in Schleifenform gefaßten Schlipsen der Herren finden? Nur wählen die Herren, gemäß ihrer meist dunklen Kleidung, nicht besonders auffallende Farben, im Uebrigen aber ist Alles gleich.

Und was ist das Damenjakett anders, als eine in passendere Form gebrachte Herrenjuppe? Und haben denn die Herren nun gar nichts von der Damenmode für sich herüber genommen? O gewiß, einiges wohl, aber herzlich wenig. Da ist zunächst die Schlipsnadel, die noch vielfach gebräuchliche Verzierung der Vorderfront, die bei Bleichschwänzenden gewöhnlich aus schwerem Golde verfertigt ist, bei goldenen Köpfen aber meist werthloses Blech ist. Dann bemerken wir die kurze sogenannte Wiener Form der Herrenhuetten als etwas Entschenttes, was freilich auch auf die Vorliebe am Altherthümlichen zurückzuführen werden kann. Und haben Sie wirklich noch nichts von dem Gebrauche des Corsetts, des gewaltigen Marterinstrumentes auch bei Herren gehört? Fragen Sie einmal die Salonlöwen, die jüngeren Herren vom Militär und die um ihrer schlanken Figur beliebten jungen Leutchen. Früher war sogar unter der männlichen „goldnen Jugend“ die Sutte des Armbandtragens verbreitet. Daß die Damen nur aus Liebe zum Militär jetzt einen Ledergürtel um die Taille tragen, ganz wie die Grenadiere und Jüfiliere, soll nicht behauptet werden. Immer mehr gleichstehend wirken noch andere Angewohnheiten und Außerlichkeiten, so daß Cigarettenrauchen bei Damen, das Rudern und Schwimmen, das Kegeln und vor Allem das Radfahren. Damit kommen wir auch zum letzten, heikelsten Punkte der Gleichheit, den Beinkleidern. Die radelnde Pumphosen Dame hat dieses Reservatrecht der Herrenwelt auch für sich in Anspruch genommen und ganz berechtigt ist der Ausruf des Vaters, den eine davonradelnde Person grüßte; „War das Karl oder war es Anna?“ Ein Unterschied ist nicht mehr zu erkennen, besonders von der Rückseite. Allerdings wird auch behauptet, daß es schon eine sehr alte Gewohnheit, besonders der verheiratheten Frauen sei, die Hosen anzuhaken.“ Fragt nur die Männer, welche nicht mehr in die Kniepe kommen und die einen Hausschlüssel nur im Naritätencabinett erblicken

**Verschiedenes.**

— **Unser Kaffeegetränk**, das uns so unentbehrlich erscheint, ist in Wirklichkeit nur ein Produkt der Mode und der langjährigen Angewohnung, welche historisch zu verfolgen interessant genug ist. Bekanntlich haben die Türken den „schwarzen Trank“, der ihnen Ersatz war für den verbotenen Weingenuß, im Abendlande eingeführt, und über Paris und Wien wurde zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts derselbe allmählich Mode. Aber nur allmählich, denn das Getränk wollte lange nicht schmecken, man fand es anfangs „schauderhaft“. Was jedoch jetzt die Mode nicht durch, und es wäre schließlich die Angewohnung an den nervenerregenden Kaffeegetränk nicht zu bedauern, wenn sich leider nicht bald sehr schlimme Folgen desselben gezeigt hätten. Schon Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden von namhaften Aerzten als Wirkungen des Bohnenkaffees Nahrungsercheinungen der Nerven- und Herzthätigkeit nachgewiesen; und seit 1820 das Cossin entdeckt wurde, weiß man sicher, daß diese Erscheinungen auf das wenn auch in kleinen Dosen regelmäßig dem Bohnenkaffee eingenommene Kaffegin zurückzuführen sind. Aber trotz aller ärztlichen, oft dringendsten Warnungen, verbreitete sich die Gewohnheit des regelmäßigen Kaffeetrinkens immer mehr und mehr, hauptsächlich wohl deshalb, weil kein vollwerthiger Ersatz für die nun einmal vorhandene Geschmacks-

gewohnung geboten werden konnte. Dies geschah erst, und man darf sagen, zum allgemeinen Wohl und zum wirklichen Segen für die Menschheit durch die von dem größten Erfolg begleitete Einführung von Kathreiners Kneip-Malzcaffee. Derselbe besitzt Aroma und Geschmacks des Bohnenkaffees ohne dessen gesundheitschädliche Eigenschaften. Zumeist wird Kathreiners Malzcaffee jetzt noch als Zusatz zum Bohnenkaffee verwendet, dem er bis zur Hälfte und darüber beigegeben werden kann. Aber auch ganz pur getrunken, wenn stark zubereitet, schmeckt Kathreiners Kneip-Malzcaffee vorzüglich und kann für jeden Familiencich nicht dringend und warm genug empfohlen werden. Man verwende aber nur den „echten Kathreiner“ in den bekannten Originalpaketen und hüte sich vor den minderwerthigen Nachahmungen, wie vor „offen zugewogenen“ Ware.

— **Einem interessanten Proceß** hat der Bromberger Schauspieler Braun bei einem Warschauer Gerichte angefragt. Einem Colonisten in der Umgegend von Warschau wurde ein Sohn geboren, der an jeder Hand sechs Finger und an jedem Fuß sechs Zehen hatte. Braun schloß mit dem Vater einen Contract, demzufolge dieser sich verpflichtete, das Kind, wenn es 1 1/2 Jahre alt geworden sein werde, dem Unternehmer abzutreten, der dieses Wunder der Natur für Geld zu zeigen beabsichtigte. Als nun das Kind in diesen Tagen das festgesetzte Alter erreicht hatte, erschien Braun bei den Eltern und war auf das unangenehmste überrascht, als er fand, daß der Knabe wie jeder andere Sterbliche nur zehn Finger und zehn Zehen hatte. Es stellte sich heraus, daß die Mutter, die keinen Krüppel zum Sohn haben wollte, das Kind nach Warschau gebracht und ihm hier die sechsten Finger und Zehen hatte amputieren lassen. Die Operation war glänzend gelungen, der Unternehmer aber verklagte den Vater auf Ersatz des Schadens, der ihm durch die Verwandlung des Naturwunders in einen normalen Menschen erwachsen war. Auf das Urtheil des Gerichtes darf man mit Recht gespannt sein.

— **Eine Beruhigung für Cigarrenraucher.** Der bekannte Hygieniker Dr. Paul Möbins in Leipzig hat sich in einer Vorlesung über die vielen irrthümlichen und widerspruchsvollen Meinungen über die Wirkungen des Tabakgenusses ausgesprochen. Nach seiner Erklärung ist die häufig auftretende Ansicht, daß das Rauchen die gleichen oder ähnlichen Folgen zeitige wie der Alkoholisimus, völlig unbegründet. Weder Gedächtnisschwäche, noch eine Beeinträchtigung der Urtheilskraft könne daraus entstehen, ebensowenig die bekannte, bei Alkoholikern vorkommende Augentrübung. Im Verine mit Alkoholisimus könne wohl der Tabakgenuß zu dessen schädlichen Wirkungen beitragen. Der einzige Nachtheil beim Rauchen sei der Nicotingenuß und das daraus entstehende sogenannte Tabakherz. Dies entsche aber nur dann, wenn zu starke Cigarren, zu denen Havana- oder Virginia-Cigarren zu zählen sind, im Uebermaß genossen werden. Hingegen könne man sechs bis sieben mittelstarke Cigarren täglich ohne nachtheilige Folgen rauchen. Den größten Schaden verursachen aber die Cigaretten, nicht nur weil sie täglich massenhaft geraucht werden, sondern insbesondere wegen des Einziehens des Rauchs. Diese üble Gewohnheit begünstige ungemein die Entstehung des Tabakherzens, und in vielen Fällen komme hiezu noch ein chronischer Nadenkatarth. Im allgemeinen aber, behauptet Professor Möbins, übe das Tabakrauchen eine beruhigende Wirkung aus und habe manchen förderlichen Einfluß auf die Functionen des Organismus.

— **Oesterreichischer Bund der Vogelfreunde.** Anlässlich der gekommenen Wintertage mit ihrer Futternoth gibt der Bundesvorstand bekannt, daß es durchaus irrig ist, anzunehmen, jedes Fatter bekomme den hungernden Vögeln. Wie der Mensch bei Belagerungen und Hungersnöthen ekelerregende Nahrung in Gestalt von Ratten, Mäusen u. s. w. zu sich nimmt, so verzehrt der Vogel nasses, vielleicht schon verdorbenes Brot, dieses erzeugt Durchfall, und der arme gefiederte Sänger geht zu Grunde. Brot und Semmeln sollten überhaupt nie verabreicht werden, dagegen sind die Futtertische mit unklappbaren Bodenbrette zu versehen, damit durch eine gründliche, rasche und bequeme Reinigung der Koth der Vögel und verdorbene Futterreste entfernt werden können. Bei solcher Reinigung fallen auch die restlichen Körner auf die Erde und dienen dann solchen Vögeln, welche nie auf den Futtertisch fliegen, sondern nur vom Erdboden die Nahrung auslöfen wollen. Für die insectenfressenden Vögel füttere man im Winter mit Unschlitt, Kernfett, Aneisener, Knochen- und Fleischabfälle, für die Körnerfresser Hirse, Hauf, Kürbiskerne, Zapfen, Zergelnüsse, Sonnenblumenkerne, auch Vogelbeeren und Wachholderbeeren vielen der Kleinen erwünscht. Die Bundesleitung hat fernerhin beschlossen, 50 Ehrenpreise für solche Oberbundeswärte und Mitglieder des Bundes auszugeben, welche die am zahlreichsten besuchten Vortrageversammlungen veranstalteten. Wer also eine solche Versammlung zu arrangieren wünscht, wende sich an die Bundesleitung in Graz um Empfang von geeigneten Anweisungen, Plakaten, Einladungen und Vortragsmaterial. Der gewöhnliche Jahresbeitrag beträgt nur 20 kr., wer Mitglieder für dieses gemeinnützige Unternehmen zu sammeln wünscht, möge seine Adresse dem Bundesvorstand in Graz, Haus der Schloßbergbahn, gefälligst mittheilen. Solche Damen und Herren, welche 50 Mitglieder anwerben, haben Anspruch auf das Belohnungs-Decret, diejenigen, welche 100 Mitglieder sammelten, Anspruch auf das Auerkennungsdiplom.

— In einer der letzten Nummern berichteten wir erst über Dr. Danilewskys neuen Flugapparat, und schon wieder erhalten wir Kunde von weiteren Erfolgen auf dem Gebiete der lenkbaren Luftschiffahrt. Diesesmal ist es ein Amerikaner, welcher mit seinem von ihm „Luftfahrzeug“ genannten Apparat bereits mehrere größere Luftreisen wohlbehalten zurückgelegt hat. Der Erfinder verwendet auch hier einen kleinen birnenförmigen Ballon, dessen Auftrieb dem Körpergewicht des Luftschiffers entspricht.

Unter dem Ballon ist statt der Gondel ein Fahrradstiel angebracht. Treibräder, sowie Lenkstange sind verbunden, um gemeinsam auf ein verstellbares „Schraubensegel“ von acht Fuß Durchmesser einzuwirken, sodas der Fahrer instande ist, seine volle Körperkraft zum Treiben des Apparates auszunutzen. Ein leicht zu dirigierendes Steuerrohr besorgt das Drehen und Wenden des Ballons. Die Schraube ist so gestellt, daß der Ballon zunächst in schräger Richtung in die Höhe steigt, wobei seitens des Fahrers ein Kraftaufwand erforderlich ist, wie um ein Fahrrad bergan zu treiben. In einer gewünschten Höhe angelangt, beginnt der Fahrer langsam weiter zu treten. Dadurch wird der Ballon lediglich vorwärts getrieben und steigt nicht höher. Hält man gänzlich mit dem Treten ein, so senkt sich der Ballon langsam zur Erde nieder.

(Mittelteil vom Patent- und technischen Bureau G. Brandt, Berlin, S.-W., Kochstraße 4.)

**Die Sandgräfin.**

Roman von Hans v. Wiesa.

Nachdruck verboten

(14. Fortsetzung).  
VIII.

Im „goldenen Stern“, dem einzigen größeren Gasthause einer kleinen Stadt in der Nähe Breslaus hatten sich eben die Stammgäste um den runden Tisch gesetzt, über welchem eine Blizlampe ihr helles Licht ausstrahlte, und der Apotheker erzählte eben die neueste Anekdote, die sein Schwager heute aus der Hauptstadt mitgebracht, als vor dem offenen Thorwege eine der drei Droschken hielt, die das Städtchen überhaupt aufzuweisen hatte. Dem Wirt war dies seltene, aber um so erfreulichere Ereignis nicht entgangen.

Er stürzte heraus, riß an der Klingel, die den Hausknecht herbeirufen sollte und trat dann mit aufglatzten Bewegungen an den Schlag des Wagens, um den Insassen beim Aussteigen behilflich zu sein.

Zwei Personen zeigten sich, ein noch jugendlicher Herr und eine Dame in mittleren Jahren. „Wir wünschen zwei Zimmer“, sagte der Reisende, „für die Dame eins und für mich eins. Haben Sie das?“

„Sehr wohl, sehr wohl, mein Herr“, versetzte der Wirt. Unterdes war der rothhaarige Hausknecht erschienen.

„Da . . . ha . . . ha . . .“

„Entschuldigen Sie, mein Herr, er meint, ob Sie Gepäck haben . . . stottert etwas!“

„Nur da, den kleinen Koffer“, sagte der Herr, in den Wagen zeigend.

„Ich trage meine Handtasche selbst“, bemerkte die Dame. Sie traten in den geräumigen Flur.

„Wollen Sie nicht einen Augenblick eintreten, meine Herrschaften“, lud der Wirt ein, auf das Gastzimmer deutend, an welchem sie eben vorübergingen.

„Nein, wir wollen gleich auf unsere Zimmer!“

„Nummer 2 und 3!“ befahl der Wirt dem Hausknecht. Unter Vorantritt des rothhaarigen Knechten Beide in Begleitung des Wirts die etwas steile Treppe hinan.

Oben angelangt, öffnete das inzwischen herbeigekommene Stubenmädchen die Thüren der bezeichneten Räume.

„Wieder Zimmer haben Sie im ganzen zu vergeben?“ fragte der Herr, im kleinen Flur sich umsehend.

Der Wirt wurde etwas verlegen.

„Wir haben sehr selten Gäste. Was von Handlungsreisenden in unsere Stadt kommt, fährt meistens abends nach Breslau. Mehr wie drei Logierstuben brauche ich nicht. Ich wünschte, sie wären immer besetzt.“

„Das dritte Zimmer reservieren Sie für einen Bekannten von mir; er kommt mit dem letzten Zuge von Breslau.“

Der Wirt sah nach der Uhr.

„In einer halben Stunde. — Wenn Du hier fertig bist“, befahl er dem Mädchen, „dann die Eins.“

Der Herr war eingetreten und sah sich in dem bescheiden ausgestatteten Gemache um.

„Sagen Sie mal, wie verständigen wir Sie denn, wenn wir etwas wünschen?“

„Bitte, hier!“ Der Wirt wies auf einen Klingelzug mit breitem, gesticktem Bande.

„Wer kommt dann?“

„Werde mir selbst erlauben.“

„Sind wir hier ganz ungestört, niemand in der Nähe?“

„Kein Mensch; hier ist nur noch der Saal nebenan.“

erwiderte der Wirt und öffnete dienstfertig die Thür, sodas man den altmodischen Kronleuchter und die Tribüne für die Musikanten sehen konnte.

„Schließen Sie, bitte, zu; ich verlaufe mich nicht gern“, warf der Fremde hin. Er wartete so lange, bis er den Schlüssel in der Tasche des Wirts verschwinden sah.

Als das Stubenmädchen die Betten überzog, frisches Wasser gebracht und alles andere, was der Ergänzung bedurfte, herbeigeschafft und sich entfernt hatte, begab sich der Fremde ohne weitere Umständlichkeit in das Zimmer der Dame.

„Ich denke, wir werden hier ungestört sein.“

Er warf sich auf das kleine, harte Sopha.

„Bin neugierig, was der Harry bringen wird“, wandte sich die Dame halb nach dem Herrn hin, ohne sich aber in der Ordnung ihrer Toilette stören zu lassen.

„Eine verzwickte Sache, die mit dem Alten!“

„Sieh mal, ob Du das Ding in Ordnung bringst!“

Sie beugte sich zu ihm nieder.

„Wahrhaftig ein Feiner, als ob 's echte wären“, bemerkte der Herr, den Ohrring befechtigend.

„Nach der Affaire sollen 's echte werden.“

„Wo wohnst Du in Breslau?“

„Vorläufig bei einer Frau, die Zimmer vermietet.“

„Hast Du Dich viel sehen lassen?“

„Gar nicht.“

„Alle was bist Du gemeldet?“

„Frau Rentnerin Sterzka.“

„Mit 'm russischen Accent; was?“

„Harry schrieb mir so.“

„Die Sache hat sich damals glatt genug gemacht!“ fuhr die Dame fort, sich auf einen Stuhl setzend und mit der Eitelkeit alternder Frauen ihre Kleider gefällig arrangierend.

„Ich hätte nicht einen Thaler mehr für uns gegeben! Schon die Geschichte mit dem Cassierer. Keitet den der Teufel, daß er uns gerade in den Weg laufen muß?“

„Glaubt Ihr, daß Ihr vor ihm sicher seid?“

„Harry meint's. Dem guten Rothenburg war der Boden hier im Lande heiß geworden, mußte fort. Das Gesicht, wie ich ihn von hinten packe!“

Er stand auf, öffnete die Thür und lauschte.

„Ich glaube, der Wagen fährt eben vor.“

Bald darauf hörte man die Stimme des Wirts, und nach wenigen Augenblicken kam der Erwartete die Treppe herauf.

„Schon gut“, sagte er zurück, „ich bin orientiert.“

Jetzt hatte er die oberste Stufe erreicht; auf dem schmalen Flur erwarteten ihn die schon anwesenden Gäste.

Alle drei betreten das Zimmer der Dame, schlossen sorgfältig die Thür und begrüßten sich in einer Weise, wie es alte Bekannte thun.

Der eine, der mit dem Namen Harry angeredet wurde, war Schmidt, der ehemalige Diener des Italieners. Der andere, ein auffallend hübscher Mensch, mit gewandten Bewegungen, stellte sich als sein Bruder heraus, während die Dame in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zu den Herren stehen mochte. Sie wurde aber „Tante Molly“ angeredet.

„Wohin geht die Thür?“ fragte Harry Schmidt, auf eine Verbindungsthür zeigend, die das Zimmer außer dem Eingang aufwies.

„In meine Stube.“

„Und was ist hier nebenan?“

„Da sollst Du logieren.“

Der Frager trat dann rasch hinaus auf den Gang. Dort stand im Dunkeln eine Gestalt.

„Ha . . . ha . . . ha . . .“ stotterte jemand.

„Das ist der Hausknecht“, erklärte der Bruder.

„Donnerwetter, was haben Sie hier oben rumzutreiben?“ fuhr der ältere den erschrockenen Johann an.

„Ha . . . ha . . . ha . . .“, gleichzeitig fuhr er mit einem Streichholz über seinen Rockärmel und hob klirrend den Cylinder von einer Wandlampe.

„Wenn Sie damit fertig sind, dann wollen wir Niemanden mehr hier oben sehen! Man reimt sich ja in dem schmalen Gange über den Haufen!“

Der Hausknecht versuchte zu antworten, gab aber schließlich seine Absicht auf und nickte nur zum Zeichen, daß er den Befehl verstanden habe. Kopfschüttelnd entfernte er sich. So schlecht war's mit seiner Zunge nicht bestellt; aber die barsche Art nahm ihm die notwendige Besonnenheit und Ruhe.

„Was ist denn hier?“ forschte der ältere Bruder mißtrauisch weiter.

„Da kommt man in den Saal; ich habe ihn abschließen lassen.“

Nachdem sich Schmidt genau davon überzeugt, daß das Stockwerk keine andere Stuben mehr enthalte, begab er sich sammt seinem Bruder wieder ins Zimmer zurück und nahm an dem Tische Platz, an dem schon Tante Molly, behaglich in die Sophaecke gedrückt, auf ihre Complicen wartete.

„Ja, Kinder“, begann Schmidt mit halbklauter Stimme, „es ist Zeit, daß wir an die Arbeit gehen.“

„So wie die Sachen jetzt liegen, ist das Millionenspiel nicht mehr wert wie das Ding da!“

Er stieß mit dem Finger an eine kleine Porzellanflasche, die zur Aufnahme für Cigarrenasche bestimmt schien. „Der alte Perini ist vorsichtiger gewesen wie ich dachte. Alles außer Cours gesetzt, der Schlauchfuch!“

Er schwiem ärgerlich.

„Nur immer heraus, Harry; wird doch etwas ausfindig gemacht werden können, was Weber in die Papiere bringt!“

„Ein verdammt zimperliches Ding! Hab gestern mit ihr gesprochen, auch gehorcht wegen 's Rothenburg.“

„Apropos Rothenburg!“ rief der Bruder lebhaft ein, sich verneigend, „also der ist mit der Kleinen zusammengelommen?“

„Ja, aber scheint nichts dahinter zu stecken! War eine verflucht heikle Geschichte für mich! Ein Glück, daß das Mädchen selber nicht weiß, ob die Sache publique ist.“

„Hast Du eine Ahnung, wo der Rothenburg steckt?“

„Das weiß kein Mensch. Er wird sich auch hüten, die Hunde auf seine Fährte zu setzen.“

„Also Du meinst, daß er für immer fort ist?“

„Wenigstens für die nächsten Jahre; der schadet uns vorläufig nicht.“

Tante Molly schüttelte zweifelnd den sorgfältig frisirten Kopf.

„Nicht?“ fuhr der Sprecher herum. „Nun, ich sage Dir, der schadet uns nicht! Wir kennen uns!“

Er lachte leise, aber mit teuflischem Grinsen.

„Du kommst immer wieder von meiner Braut ab!“ witzelte der Hübsche.

Das Kleeblatt lachte.

„Die Kleine muß fort, weit fort, ich denke nach Rußland.“

„Freiwillig.“

„Natürlich. Das mußt Du besorgen.“

„Muß die Tante besorgen“, wiederholte diese mit vorwurfsvoller Stimme.

„Die Sache loht sich, Tantchen!“ begütigte Schmidt, „dann kommt die Kuh!“

„Und Wolle spinnen“, ergänz'e die Tante.

„Was?“ fuhr der andere auf, „ich glaube gar, Du wirst alt, Tantchen!“

„Freilich, hast recht, Harry, wirklich recht! Aber laß Dich nicht stören! Das Bräutchen ist in Rußland. Was soll es dort?“

„Das Grünseln lernen, Tante.“

Alle lachten wieder.

„Komm mal ran!“ forderte Schmidt auf, sich rechts und links wendend, dann griff er in die Brusttasche, zog ein Papier heraus und entfaltete es.

Es war ein Bild.

Die beiden andern rückten näher und beugten sich neugierig über die irgend einer illustrierten Zeitschrift entnommene Zeichnung.

(Fortsetzung folgt).

**Vom Büchertisch.**

Als arbeitende Leserte, sowie für den Familien- als Stammtisch empfiehlt sich die farbig illustrierte, Wiener humoristische Zeitschrift „Fidèle Blätter.“ Jedes dieser schön ausgestatteten Hefen enthält nicht nur humoristische Beiträge eine Anzahl künstlerisch ausgeführte ein- und mehrfarbige Illustrationen und eine längere heitere Erzählung in Fortsetzungen.

Der gewählte Inhalt, sowie der niedrige Preis (90 Kr. vierteljährlich) haben derselben schon in vielen Familien Eingang verschafft.

Bestellungen nehmen in die meisten Buchhandlungen und Colporteurs sowie die Expedition der „Fidelen Blätter“, Wien, IV., Margarethenstraße 25 entgegen.

Probehefte 10 Kr. in Briefmarken, durch die Expedition.

**Eine schmutze, trante Häuslichkeit**, das ist das erstrebenswerte Ziel jeder Hausfrau, die eine glückliche Ehe führen will. Denn die Liebe des Mannes geht nicht nur, wie man gewöhnlich sagt, durch den Magen; auch der ästhetische Sinn will seine Befriedigung finden. Das sollte jede Mutter beherzigen und sich des Handarbeitenblattes „Frauenfleiß“, herausgegeben von John Henry Schwerin, Berlin, bedienen, das eine ganz merckwürdige Kunst erhebt und über, das leicht herzustellen der Handarbeiten darstellt. Eine solche Begebenheit bildet in der neuesten Nummer die illustrierte Beschreibung einer Zimmereinrichtung im englischen Stil. „Frauenfleiß“ erscheint in Großfolio Format und kostet nur 50 Kr. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei erheben und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner und Sohn, Wien 1, Salmgottstr. 6.

**Spezialität ist das Schlagwort der Zeit!** Der moderne Kulturapparat ist so kompliziert, daß jedes Spezialfach sich w.e.r in Unterabteilungen gliedert. Wohl dem, der sich in diesem Wirrwarr zu rechtfindet und sich an die richtige Quelle zu wenden weiß! So ist denn auch in der Hauswirtschaft die Wäsche ein eigener Messias geworden, dem die Hausfrau besondere Beachtung schenken muß. Es ist daher ein Verdienst des rühmlichen Verlags John Henry Schwerin Berlin, daß er die illustrierte Wäsche-Zeitung ins Leben gerufen hat, die in dem einschlägigen Fach eine treue Beraterin ist. Wer auch in dieser Beziehung mit der Zeit fortschreiten, dabei aber doch sparen will, dem sei dieses Blatt empfohlen, das alle Nützlichkeiten enthält und in seiner Zusatzebogen die beste Anleitung zur reichlichen Selbstherstellung der Wäsche bietet. Für nur 45 Kr. vierteljährlich ist das Blatt von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner und Sohn, Wien 1, Salmgottstr. 6.

**Heureka, ich hab's gefunden!** Bekanntlich stammt dieser Ausdruck von Archimedes her, als er die Lösung eines schwierigen Problems endlich gefunden hatte. Wie manche Hausfrau wird ebenfalls in diesen Ruf ausbrechen, wenn sie Nr. 4 des alle 14 Tage erscheinenden, bekannten Modenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerornamente, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin, zu Gesicht bekommt. Endlich ein Modenblatt großen Stils, wie sie es wünscht und braucht. Elegante und elegant präsentierte sich das Blatt von außen und innen und bei der Reichhaltigkeit und Gelegenheit seines Inhalts — auch eine 8 seitige Monatsbeilage „Aus dem Feder“ gehört zu jeder Nummer, ferner jeden Monat einmal ein prägnantes Moden-Modell, Colorit — nimmt seine stolze Pracht nicht wunder. „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer vignette — nicht zu verwechseln mit Blättern ähnlichen Stils — ist eines der vornehmsten Modenjournalen der Wt. Für nur 75 Kr. vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei allen Buchhandlungen und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner und Sohn, Wien 1, Salmgottstr. 6.

**Der Stein der Weisen** enthält in seinem filigran erschienenen 12. Hefen (es 11. Jahrgang 8) folgende, größtenteils illustrierte Beiträge: Der Krenl; Die Farben der Muscheln (mit Bildern); Die Er-



# 15jähriger Barsche

aus gutem Hause, wünscht in Waidhofen in einem Kaufmanns-geschäfte als Lehrlinge einen Platz zu finden. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 981-1

## Clavier-Unterricht

ertheilt Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37.

### An die P. C. Hausfrauen!

Belieben einen Versuch zu machen und sich von der Echtheit und dem feinen Geschmack des

## Feigen-Kaffee's

aus der

Ersten Arb. Productiv-Genossenschaft für Kaffee-Surrogat-Erzeugung zu überzeugen. Dieser ist zu haben bei:

Herrn Math. Medweditsch.	Herrn Alois Lettner.
„ Alois Reichenpferder.	„ Leopold Fida
„ August Eughofer.	„ Josef Wagner.
„ Jgn. Böschader.	„ Georg Sember.
„ Bened. Feuerichlager.	

in Waidhofen a. d. Y. (registrierte Ge-nossenschaft mit beschränkter Haftung)

## Gute Uhren billig

mit 3jähriger schriftlicher Garantie versendet an Private Uhrenfabrik Hans Konrad in Brück.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungen. 280 15-1

Illustrirter Preis-catalog gratis und franco.



## Verlangen Sie nur Wiletal's

# Schwalbenkaffee

denn dieser ist der beste und gesündeste Caffeezusatz. Nur echt mit den Schwalben.

Zu haben in Waidhofen bei

GOTTFRIED FRIESS WITWE.

## Jagd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:

Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-Toplever, Büchsfinten, Püsch- und Scheibengewehre neuester Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchsen etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

## JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).

Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen etc. werden zu den mässigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.

Illustrirte Freiscourante gratis und franco

## Fremdenbücher

sind stets zu haben in Henneberg's Buchdruckerei.

## Für Cigaretten- und Pfeifenraucher

ist das beste und gesündeste Rauchen unbedingt das mit



## „Mörathon.“

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Packet genügt, um 5 bis 6 Packete Pfeifen- oder 2-3 Packete für Cigarettentabak wohl-schmeckend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger

Th. Mörath, Graz,

Dr. guerie „zum Biber“.

1 kleines Packet 10 kr., in

großes 30 kr., 12 kleine

oder 4 große Packete franco per Nachnahme fl. 1.26.

Haupt-Niederlage bei Herrn Josef Wolfstorfer.

## Platzvertreter

zum Verkaufe von Tisch- und Dessertweine werden in jedem Orte gegen Provision aufgenommen. Offerte sind zu richten an di

Varadische Kellereien und Weingüterbesitzung Villany, Süd-Ungarn. 91 2-1

## Kranke! Sicherste Hilfe!

Wer schnell gesund werden will, darf keine Medizin mehr nehmen, sondern muß das Naturheilverfahren anwenden, dies ist die einzig richtige Krankenbehandlung.

■ Bilz, Tausende Kranke bedanken demselben ihre Biedererholung. Gibt für jede Krankheit genaue Anweisung, lehrt auch Aneuphor, Massage, Peil-anmassit, Krankentst und Schutz gegen Krankheiten etc. In wenig Jahren von 600 000 Familien gekauft, bester Beweis für dessen Vorzüglichkeit. 2000 Seiten, 700 Abbildungen. Preis gebunden fl. 12.50 oder fl. 7.50. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und J. G. Bilz Verlag, Leipzig.

■ Bilz' Naturheilkunde (Schloß Schönitz) Dresden-Nadebucl behandelt jährlich Hunderte von Patienten aller Art mit bestem Erfolge. 3 approbierte Verlege. Preis für 150 Bursche. Prospekt frei durch die Direction.

Für rationelle Teintpflege!

## Grolich's Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 80 kr.

## Grolich's Foenum graecum-Seife

(System Kneipp) Preis 80 kr.

Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pasteln, Mitessern u. Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen und Bädern nach den Ideen welt. Pfarrer Kneipp's.

Zu haben einzeln in Apotheken und Droguerien oder directe mindest 6 Stück aus der

Engel-Droguerie von

## Joh. Grolich in Brünn

(Mähren.)

Waidhofen an der Ybbs bei Frau Magdalena Zotter. 219 26-8

Jeder Dame unentbehrlich!

## Flechtenkranke

trockene, nassende, Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige Hautjucken heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden, „Doctor Sebras Flechtentod“. Gebrauch äußerlich, unschädlich. Preis 6 fl. 6. W., zoll- und postfrei (auch Postmarken); Nach-nahme 50 kr. mehr. 70 5-1

Bezug St. Marien-Droguerie, Danzig (Deutschland).

## Laubsäge



Warenhaus. gold. Pelikan VII. Siebensterng. 24 Wien. Preisbuch gratis. Wien.

## Phönix-Pomade.



auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preis-gelobt, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch laufende Dankschreiben anerkannt das einzige existierende, wirklich rezele und unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu heftigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen rätigen Schmirbel. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Siegel 1 fl., und 2 fl. bei Postsendung oder Nachnahme 10 kr. mehr.

K. Hoppe, Wien I., Wipplinger-gasse Nr. 14.

## Die praktischste Familien-Zeitschrift

ist die

# Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur 1.50 Mk.

Monatlich 4 Nummern (8 Hefen).

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten

Man verlange per Postkarte gratis eine von der Probenummer Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig



Schutzmarke: Anker.

## LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag,

anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke und nehme vor-sichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

• Richter's Apotheke zum Goldenen Anker in Prag.



## Leonh. Jac. Oberlindober

gegründet 1788

Feigenkaffee-Fabrik, Innsbruck.

## Oberlindober's

# Gesundheits-Feigenkaffee.

Ältester und vorzüglichster Kaffeezusatz.

## Bouquets & Kränze

Jahrbüchere, moderne Blumenbindereien schriftstellers und billiger bei Samenbegrüner Joh. Dobrowsky, Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 8.

# RUDOLF LAMPEL'S Consumhalle

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstrasse 16

vis-à-vis der neuen Zellerbrücke im Hofe links,  
empfiehlt den P. T. Kunden:

Sämmtliche  
Specerei- und Consumwaaren  
bester Qualität

sowie  
alle Sorten feinsten Thee  
und

grosse Auswahl  
vorzüglichster

Caffee-Sorten

gebrannt und ungebrannt

zu

äußerst billigstem Preis.

Echt alten

JAMAICA-RUM

hochfeinst, per Liter . . . . . fl. 3.—  
feinst, „ „ . . . . . „ 1.80  
fein, „ „ . . . . . „ 1.—

Hochf. Thee-Rum per Liter . . . . . —.50

„ Wirthschafts-Rum per Lit. . . . . —.56

Cognac, feinst (Marke Schlosser),

per Bouteille . . . . . fl. 2.50

Echt ung. Slivovitz, p. Liter . . . . . —.70

sowie sämmtliche andere

SPIRITUOSEN

zu

äußerst billigstem Preis.

# Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System.  
Dieselben werden unter Garantie, natur-  
getreu, zum Rauhen verwendbar, voll-  
kommen ohne vorher die Wurzel ent-  
fernen zu müssen, schnellstens schmerz-  
los eingeseht.

## Reparaturen

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagende Ver-  
richtungen werden bestens und billigt in kürzester  
Frist ausgeführt.

# J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen,

Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.

— Zähne von 2 fl. aufwärts. —

Bitte ein Versuch genügt!!!!

**Fiala** echt orientalischer  
Feigen - Kaffee,  
bester und gesündester

**Fiala** Feigen - Kaffee,  
ausgiebigster

**Fiala** Feigen - Kaffee,  
daher billigster Kaffeezusatz.

Garantie für Echtheit.

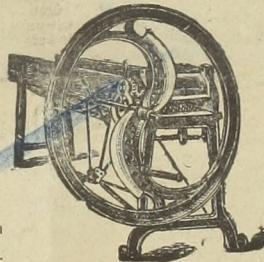
Überall zu haben

Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2,  
Millergasse 20. Gegründet 1860.

Die neuesten

# Futterbereitungs - Maschinen

Häcksel-Futter-Schneider,  
Rüben- und Kartoffel-Schneider,  
Schrott- und Quetschmühlen,  
Vieh-Futterdämpfer,  
Transportable Spar-Kessel-Oefen



mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum  
Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und haus-  
wirtschaftliche Zwecke etc.,

ferner:

Kukurutz- (Mais-) Rebler

Getreide-Putzmühlen,

Trieure-Sortiermaschinen

Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

## PH. MAYFARTH & Co.

248

kaiserl. königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirt. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke  
WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 400 guldernen, silbernen und bronzenen Medaillen

I Instrirte Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

# Kürschners Bücherschatz

Die billigste  
Kochbuchbibliothek.  
Beste Autoren, reich  
illustrirt.  
Jede Woche erscheint ein  
abgeschlossener Band.



Sie beziehen durch alle  
Buchhandlungen, Ver-  
zeichnisse durch diese und  
Serm. Hiltner Verlag  
Berlin N.W. 7.

Bis jetzt

erschienen:

- |  |  |
|--|--|
| 1. A. Acheltner, Das Kochbuch.           | 35. Baborkin, Ein Herz des Wüchters      |
| 2. B. Benz, Ein Kochbuch.                | 36. Berger, Imbibe.                      |
| 3. A. v. Perini, Die Tragödie.           | 37. Stefania Koyar, Neuer Kurs.          |
| 4. H. Gieseler, Die Kunst des Kochens.   | 38. Maximilian Schmidt, Die Sinne.       |
| 5. H. v. Eschenbach, Gute Frauen.        | 39. Johanna Schöberl, Weilt.             |
| 6. A. Hiesinger, Frau Marianne.          | 40. Carl Eller, Eine Salznacht.          |
| 7. Fischer-Sallstern, Königin Elisabeth. | 41. Fanny Klisch, Die Essensschüler.     |
| 8. G. v. Amstutz, Die Conterling.        | 42. F. de Balgobay, Der span. Matador.   |
| 9. A. Ortmann, Brotbacken.               | 43. von Schlicht, Point d'honneur.       |
| 10. A. Andrea, Woberer Dämon.            | 44. L. v. Sacher-Masoch, Die Clamma.     |
| 11. V. Büttgen, Die Brotbacken.          | 45. v. Dedenbach, Einmalige Zeit.        |
| 12. Oskar Höcker, Die Brotbacken.        | 46. B. Grollier, Händchen.               |
| 13. M. Lay, Auf dem Wüchtershof.         | 47. J. Lermine, R. E. — Ein halbes Herz. |
| 14. Alex. Hiesinger, Im Weg.             | 48. V. Büttgen, Die Brotbacken.          |
| 15. A. Gresser, Der Brotbacker.          | 49. Bret Herle, Das Kochbuch.            |
| 16. Daria v. Spätting, Kautlud.          | 50. Max Schmidt, Die Brotbacken.         |
| 17. Ernst Passau, Die Brotbacken.        | 51. M. Miesch, Aus dem Geleite.          |
| 18. E. Wopler, Die Brotbacken.           | 52. Crawlers, Stinde des Königs.         |
| 19. A. Alexander, Die Brotbacken.        | 53. A. v. Winterfeld, Die Brotbacken.    |
| 20. Ed. Möller, Gold und Silber.         | 54. M. Miesch, Die Brotbacken.           |
| 21. Ed. Möller, Gold und Silber.         | 55. G. v. Suttner, Sein Verhängnis.      |

Das beste Buch der Welt Das beste Buch der Welt

Missionsgeschenke für Jung und Alt.

Neueste Volksausgabe.

Heilige Schrift (Altes und neues Testament und  
Wapp) deutscher Druck, gute Ver-  
bindung, postfrei 2 fl. 30 fr.

Heilige Schrift Feinste Ausgabe, postfrei 4 fl.

Heilige Schrift (Altes und neues Testament und  
Wapp) großer Druck, für schwache  
Augen, postfrei 4 fl.

Billige Ausgabe des Neuen Testaments postfrei 1 fl. 30 fr.  
Gegen Einsendung des Betrages. — Schreibe deutlich die Adresse  
Eine kleine Anleitung zum Lesen der heil. Schrift wird unentgelt-  
lich mitgeliefert.

Frank Mayrhofer, Forest-Hill, London,  
England.

Grosser Rabatt für Buchhändler. Ausgabe gesetzl. gesch

# JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE

IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE

In Waidhofen a. d. Ybbs

bei

# JULIUS ORTNER

Stadtplatz.

Es sind  
leere Delfässer, Bottiche, Stellen, steinerne Wasserbehälter, ein für Gasthäuser geeigneter Tisch, ein Speiskasten und Geschirrstellen zu verkaufen. Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

### Einladung

zu dem  
**Montag den 20. Februar 1899 in Ignaz Pöchlhacker's Gasthaus in Zell**  
stattfindenden

### Preis-Schnapsen,

bei welchem folgende 10 Preise zu den bekannten Spielregeln zur Verteilung gelangen:

1. Preis	30 Kronen
2. "	25 "
3. "	18 "
4. "	14 "
5. "	12 "
6. "	10 "
7. "	8 "
8. "	5 "
9. "	5 "

demjenigen, welcher die meisten Theilnehmerkarten gelöst hat.

10. Preis 8 Kronen demjenigen, welcher die meisten Karten gelöst, und keinen Preis errungen hat.

Ausgegeben werden 128 Karten.

Preis einer Theilnehmerkarte eine Krone.

Beginn des Schnapsens um 4 Uhr Nachmittag.

Seine ergebenste Einladung macht

**Ignaz Pöchlhacker.**

## Werthvolle Gratis-Prämien

3215-1 bietet ihren Abonnenten die

### „Oesterr. Volks-Zeitung“

die eines der verbreitetsten Blätter der Monarchie ist.

Dieses wahrhaft volksfreundliche und unabhängige **Wiener Blatt** besitzt zahlreiche eigene Bericht-erstatte im In- und Auslande und bringt: Ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende und belehrende Feuilletons, täglich zwei hochinteressante und spannende Romane, Waren-, Markt- u. Börsenberichte, die Ziehunglisten aller Lose und ferner in der in Buchform erscheinenden Familien-Beilage Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung, Natur-, Länder- und Völkerkunde, Landwirtschaft, Gartenbau, Frauen- und Kinderzeitung, Küchen- und Hausrecepte, Gedichte, Novellen, Scherze, Preisräthsel mit schönen und sehr wertvollen Gratisprämien, Humoresken. Im Rathgeber werden alle Anfragen betreffs Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts-, Gewerbe-, Militär-Angelegenheiten etc. gratis beantwortet.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden und kostet:

1. Mit täglicher portofreier Zusendung in Oesterreich-Ungarn und im Occupat.-Gebiet monatlich fl. 1.50, vierteljährig fl. 4.50.

2. Mit zweimal wöchentlicher Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) fl. 1.45 vierteljährig.

3. Mit einmal wöchentlicher Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) 90 kr. vierteljährig.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats.

Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und Novellen gratis nachgeliefert. — Probenummern gratis.

Die Exped. der Oest. Volks-Zeitung, Wien, I., Schulerstr. 16.

Hervorragendes Insertionsorgan. — Inserate anstößigen Inhalts ausgeschlossen.

## Wilhelm's Kräuter-Saft „Marke Schneeberg“

nach ärztlicher Vorchrift aus den heilsamsten, frisch gepressten Krautauszügen erzeugt und vielfach verwendet. Dieser Saft hat sich nach Ueberzeugung der renommiertesten Aerzte auf eine außerordentlich günstige Weise, namentlich bei **Kuusten, Heiserkeit, Schnupfen, Brustbeklemmung, Verschleimung, Schwerathmigkeit, Seitenstechen** etc. bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, es sei ihnen dieser Saft unentbehrlich geworden und nur diesem Mittel hätten sie Linderung und ruhige Nächte zu danken. Besonders empfehlenswerth ist dieser Saft zu tatarischen Affectionen disponirten Individuen bei rauher Witterung, bei Nerven- als Präservatio, besonders bei Reizen während rauher Witterung. Er wirkt auf die entzündliche Schleimhaut des Kehlkopfes, der Luftröhre, und ihre Verzweigungen (Bronchien) reizmildernd und kräftigend, befördert, indem er in der Brust das Gefühl einer kühlen wohlthuenden Wärme verbreitet, den Auswurf, leitet Congestionen von diesen Theilen ab und löst verhärtete Schichten im Unterleib, ohne die Verdauung zu beeinträchtigen, die er durch die beigemengten mild-aromatischen Bestandtheile vielmehr stärkt und kräftigt. Bei feinem annehmlichen Geschmack ist er nicht nur Kindern angenehm und nützlich, sondern alten, beschaffenen, lungenkranken Menschen ein Bedürfnis, öffentlich in Reden und Sängern ein willkommenes Mittel gegen unvorsichtige Stimme oder gar Heiserkeit. Man nimmt davon bei leichter tatarischen Affection täglich Morgens und Abends, jedesmal eine Stunde vor oder nach dem Essen, einen bis zwei Esslöffel voll langsam und stigt nach einiger Zeit mit der jedesmaligen Gabe auf drei Esslöffel. Zu langwierigen, veralteten Fällen nehme man je zwei Esslöffel voll täglich drei bis viermal, nämlich Morgens und Abends, wie oben angeführt wurde, und außerdem eine Stunde vor und drei bis vier Stunden nach dem Mittagsmahle. Kinder unter einem Jahre erhalten davon jedesmal eine, ältere zwei bis drei Kaffeelöffel voll. Die Zeit während des Gebrauches des Wilhelm's Kräuter-Saft „Marke Schneeberg“ leucht in leicht verdaulicher, vorzüglich für Kinder geeignet, mit Umsicht aller geistigen Getränke und Vermehrung gewürzter, sauer und blähender Speisen. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 25 kr. ö. W. — Die Entsendung in Kisten wird mit 20 kr. berechnet. Postcolli mit 6 Flaschen gegen Voranahme von 5 fl. franco jedes Postamt der österr.-ungar. Monarchie. Allfällige Bestellungen werden schnellstens effectuirt.

Nur allein echt erzeugt von Franz Wilhelm, Apotheker in Remkirchen bei Wien, wofür die Bestellungen zu machen sind.

### Portorico-Kaffee

5 Kilo franco 7 fl. sowie schönster

### Santos-Kaffee

5 Kilo franco 6 fl. versendet überallhin **Fr. Rosenkranz**  
Triest. 69 3 3



**J. Klemt**, Jalousiefabrik, Braunau  
präm. neuartigen Holzroll., Jalousien u.  
Rolläden. Preisblatt gratis. 71 5-2

**Agenten** für Privatfunden allerorts gesucht.

## Während der Fastenzeit frisch gewässerten Stockfisch

bei **August Lughofer** in **Waidhofen a. d. Y.**

Verkaufe mein in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße Nr. 23 und 25 gelegenes

### Haus

sammt Garten Kaufpreis fl. 14.000. Zu jedem Geschäft geeignet. Anzahlung nach Uebereinkommen.

93 3 1 **Johann Gartner.**

## FEIGEN-KAFFEE

VON **ANDRE HOFER**  
Hof-Lieferant  
**SALZBURG-FREILASSING**

ist anerkannt in jeder Beziehung  
der **BESTE**  
Kaffeezusatz.

*Wulff grüßteigern Josefmarkt*

So sieht er aus!  
der ächte **Kaiser-Coffee**  
Schutzmarke  
**Pöstlingberg**

So sieht er aus!  
der ächte **Kaiser-Coffee**  
Schutzmarke  
**Pöstlingberg**

aus der Fabrik von **Adolf J. Titze, Linz a/d.**

### Ziehung unwiderruflich

**18. März 1899**

**Wiener-Lose á 50 kr.**

- 1. Haupttreffer mit 100.000 Kronen Wert
- 2. Haupttreffer mit 25.000 „ „
- 3. Haupttreffer mit 10.000 „ „

baar mit 20% Abzug.

empfeht **Josef Podhrasnik, Waidhofen a. d. Ybbs.**